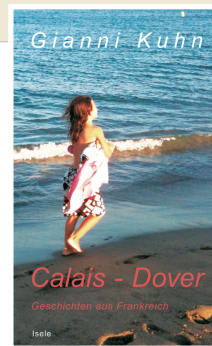


Heinz Rademacher (Hrsg.), **Gastlwelt – Hommage an eine »alte« Buchhandlung.** Klöpfer & Meyer, Tübingen 2013. 252 Seiten mit 40 Abbildungen, 22 Euro



Gianni Kuhn, **Calais – Dover. Geschichten aus Frankreich.** Edition Isele, Eggingen 2012. 94 Seiten, 16,20 Euro

Ein Hohelied des Buchhandels

Julie Gastl schrieb Kulturgeschichte

Von Andreas Ruml Bekanntlich haben Bücher ihre Schicksale, und die Orte, an denen diese sehr spezielle Literaturgeschichte geschrieben wird, sind Buchhandlungen. Die Bedeutung traditioneller Buchhändler »alter Schule« für Literatur und Leser, letztlich auch für Kultur und Gesellschaft, lässt sich schwerlich überschätzen. Ein ganz besonderes Exemplar dieser Spezies gibt es in Tübingen: die Buchhandlung Gastl. 1949 von Julie Gastl und Gudrun Schaal in der harten Nachkriegszeit gegründet, hat sie einen ganz eigenen Charakter entwickelt. Beide Frauen verband ihre leidenschaftliche Liebe zu guter Literatur, nach der Zeit des Terrors und der Zensur wollten sie Bücher verkaufen, die ihnen geeignet schienen, humanes und demokratisches Denken zu befördern. Missionarisch war ihr Ansatz nicht, sondern ganz zivil, wie Klaus Harpprecht attestierte: »Hier streckte der Weltgeist mitunter die Beine unter das Teetischchen und machte sich's bequem.«

Die Damen – wie man sie respektvoll nannte – sahen im Buch eben nicht nur eine den Umsatz steigernde Ware, sondern ein geistiges Lebensmittel, nutzten ihren Laden als Arena für Diskussionen, brachten ihren Kunden Texte nahe, die ihnen hilfreich sein konnten, sei es als unterhaltsame Lektüre oder Bereicherung der wissenschaftlichen Arbeit. Eigenwillige und interessante Persönlichkeiten waren aber nicht nur die Inhaberinnen, sondern auch ihre Mitarbeiter.

Sie luden Autoren zu Lesungen ein und im Fall von Ernst Bloch und Hans Mayer gelang es ihnen sogar, tatkräftig dazu beizutragen, dass diese beiden Koryphäen am Neckar ein zweites Exil fanden. Legendar war die »Theologe« im ersten Stock: gut sortierte Abteilung einerseits und zum anderen ein gemütlicher Raum mit einer Gruppe alter Ledersessel, auf denen Gäste wie Paul Celan oder Günter Grass Platz nahmen und zuweilen auch über Berufungsfragen und Universitätspolitik verhandelt wurde. Der von Heinz Rademacher herausgegebene Band *Gastlwelt* setzt mit Erinnerungen, Briefen und Interviews von Inge Jens, Friedrich Pfäfflin oder Gert Ueding dieser Tübinger Institution ein Denkmal: ein Hohelied des Buchhandels und eine Nachkriegs-Literaturgeschichte in nuce. ■■■

Unterwegs in Frankreich

Herzergreifende Erzählkunst

Von Klaus Hübner Seit vielen Jahren steht das Wort »Roman« oft genug über Texten, die eigentlich längere Erzählungen oder Novellen sind. Auch Gianni Kuhn, der 1955 in Niederbüren geborene, in Frauenfeld lebende Schriftsteller, hat vor Jahren einen Roman veröffentlicht: *Der Falschspieler*. Sein Hauptaugenmerk aber gilt der Kurzgeschichte, der Erzählung und der Lyrik; *Im Fallen begriffen* heißt seine jüngste Gedichtsammlung. Dass er ein Meister geradezu existenzialistisch angehauchter, mit überraschenden Volten nicht geizender Kurzprosa ist, hat er mehrfach bewiesen, und dass er immer wieder im westlichen Nachbarland unterwegs ist, klingt in vielen seiner Werke an. Nun legt er sechzehn »Geschichten aus Frankreich« vor.

Die der Sammlung ihren Titel gebende Erzählung »Calais – Dover« ruft ein klassisches Fernwehmotiv auf: die legendäre Fährverbindung über den Ärmelkanal. Bricht ihr Ich-Erzähler auf, nach England und weiter hinaus in die Welt? Nein. Die Erwartung des Lesers wird unterlaufen, wie oft bei Gianni Kuhn: »Tatsächlich habe ich Calais noch kaum je verlassen, von Schulreisen einmal abgesehen. Vielleicht habe ich am Hafen einfach in zu viele Gesichter geschaut, als dass mich die Ferne noch reizen könnte.«

Gern lässt Kuhn seine Texte erst auf den letzten Zeilen kippen: Da steigt eine Malerin auf die Anhöhe, von der aus Cézanne immer wieder die Montagne Sainte-Victoire gemalt hat, genießt das unvergleichliche Licht der Provence, und dann stolpert sie einfach: »Das hatte ihr der Arzt schon vor drei Monaten in Lyon vorausgesagt. Irgendwann würde das bei einem inoperablen Hirntumor passieren. Und dann könnte es sehr schnell gehen.« Ende.

Auf verblüffende Wendungen muss sich der Leser dieser Erzählungen einstellen. Sie spielen in Paris, Brest, Marseille, Avignon oder Toulouse, in der Nähe des Mont St. Michel oder kurz vor der spanischen Grenze, und sie spielen ganz im Hier und Heute. Oft sind es Liebesgeschichten – aber was für welche! Missverständnisse, Eifersüchte, Seitensprünge und Verbrechen gehören dazu. Die beiden schönsten Texte »Vor langer Zeit« und »Die Langstreckenläuferin« sind schlichtweg herzergreifend. ■■■